

# TÄTIGKEITS BERICHT

# 2023

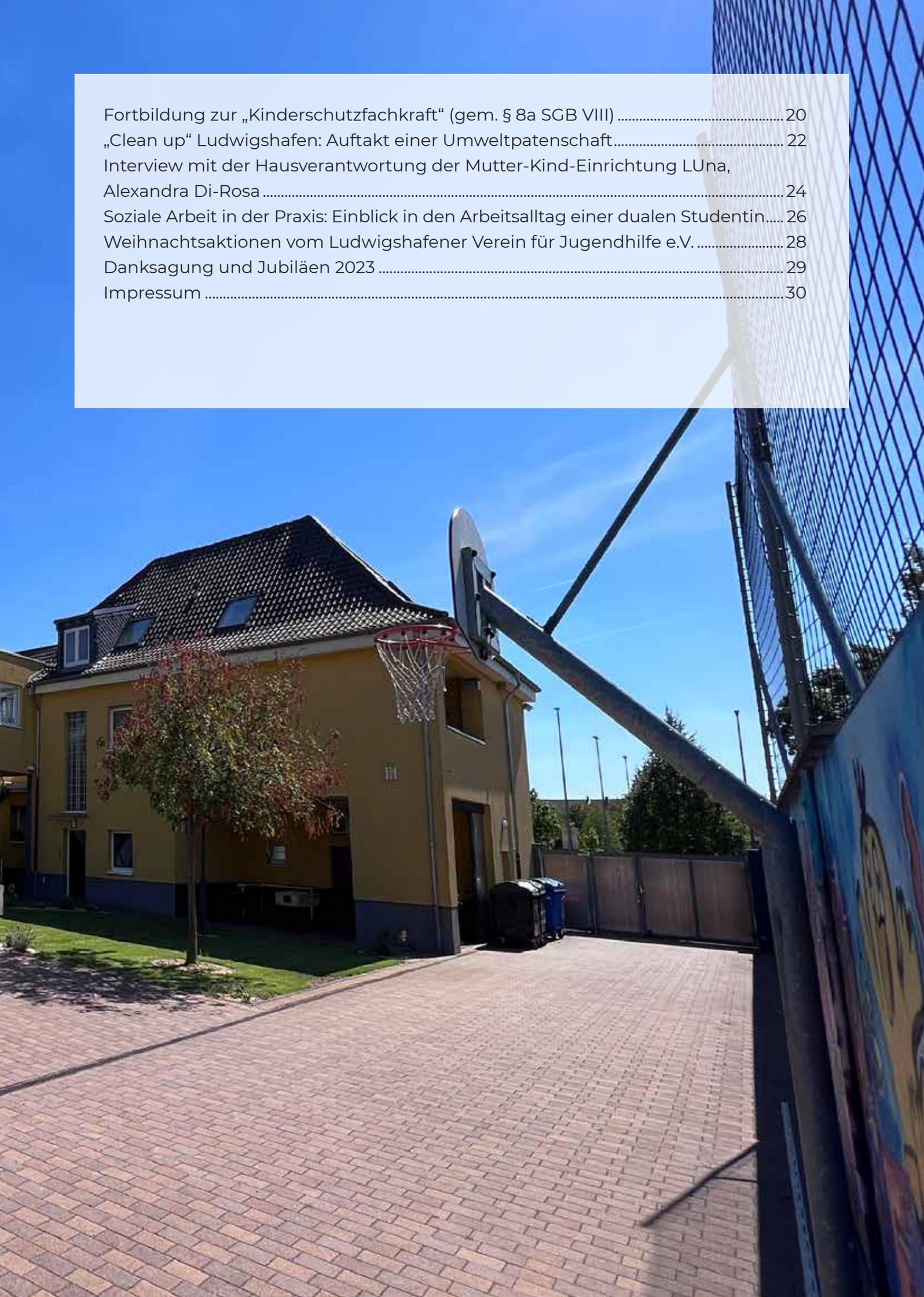


# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Organigramm .....	5
Porträt der Teamleitung der Eingliederungs-/Integrationshilfe, Kerstin Kripp.....	6
Neuer Wohnraum für Jugendliche in Ludwigshafen: Eröffnung der Wohngruppe Friedrich-Profit-Straße .....	8
Ein Roadtrip am Meer – Besuch der „Sonneninsel“ Fehmarn.....	10
Interview mit dem Koordinator der Arbeitsgruppe Zukunftswerkstatt (AG ZKW), Torsten Brühl.....	12
Einblick in die Tätigkeit als Sozialpädagogische Familienhilfe.....	16



Fortbildung zur „Kinderschutzfachkraft“ (gem. § 8a SGB VIII) .....	20
„Clean up“ Ludwigshafen: Auftakt einer Umweltpatenschaft.....	22
Interview mit der Hausverantwortung der Mutter-Kind-Einrichtung LUna, Alexandra Di-Rosa .....	24
Soziale Arbeit in der Praxis: Einblick in den Arbeitsalltag einer dualen Studentin.....	26
Weihnachtsaktionen vom Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. ....	28
Danksagung und Jubiläen 2023 .....	29
Impressum .....	30



# Vorwort



*Christoph Andes, Geschäftsführung*

Jugendhilfe im Wandel der Zeit!

Die gesellschaftlichen Entwicklungen nach der Coronapandemie und die damit einhergehenden Veränderungen in der Bedarfslage unserer zu betreuenden Kinder, Jugendlichen und Familien stellen uns auch im Jahr 2023 in vielerlei Hinsicht vor neue Herausforderungen.

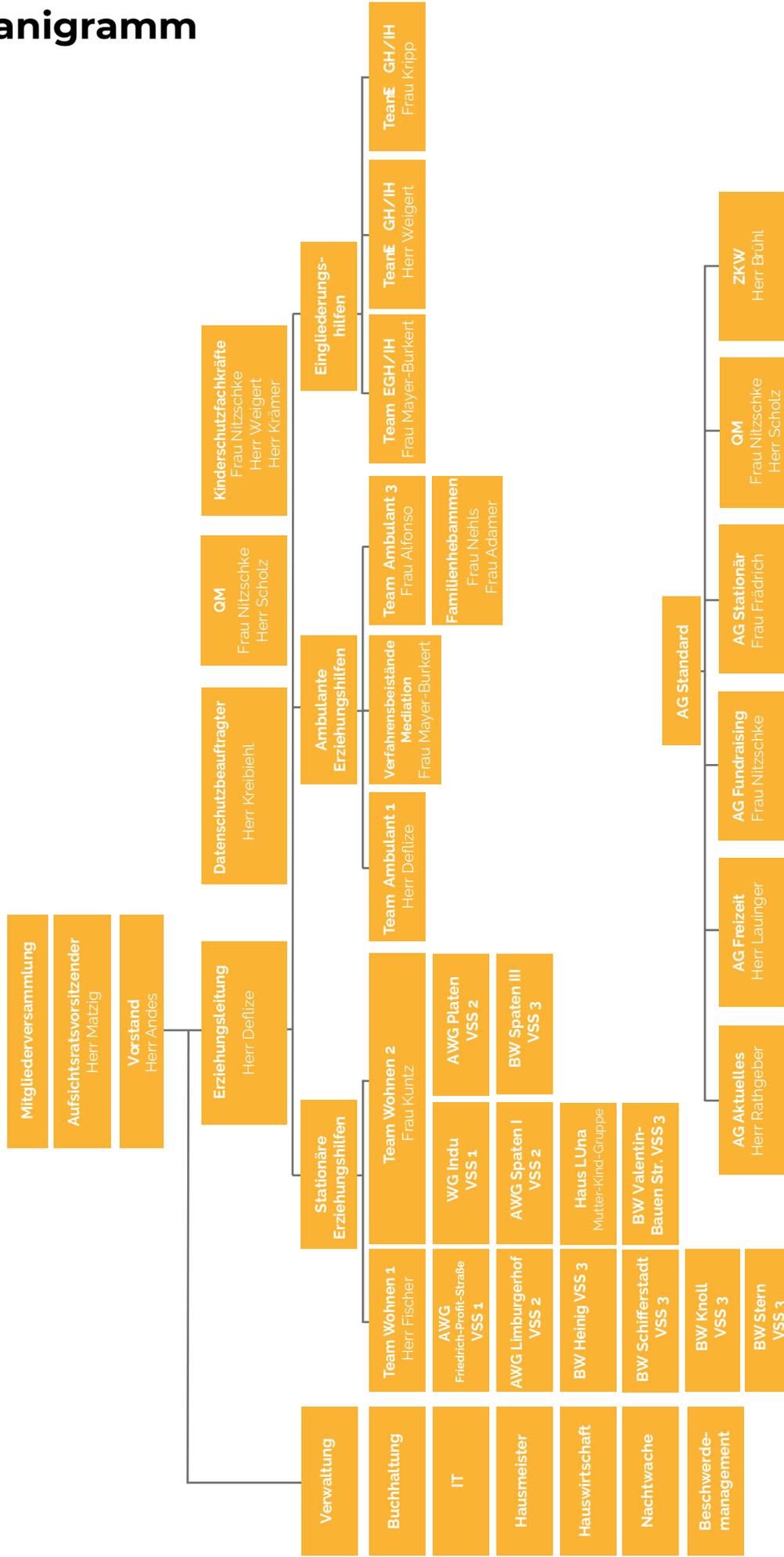
Trotz des steigenden Fachkräftemangels und der zunehmenden Schwierigkeiten in der Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter können wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, in dem wir „gemeinsam Großes geschafft“ haben!

Auch der Verein für Jugendhilfe e.V. geht mit der Zeit und blickt auf einen strukturellen Wandel zurück:

Im Bereich des Betreuten Wohnens (BW) sowie im Bereich Eingliederungs-/ Integrationshilfe (EGH/IH) wurde unsererseits auf den steigenden Bedarf reagiert. Es konnten hierbei einige neue, motivierte Mitarbeiter gewonnen sowie im stationären Bereich eine neue Wohngruppe mit 7 Plätzen in der Verselbstständigungsstufe I (VSS I) eröffnet werden.

Im Jahresverlauf wurde die Umwandlung vom ehemaligen Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. in die neue Ludwigshafener Stiftung für Jugendhilfe vorbereitet, wodurch somit die letzte Phase des Strukturwandels initiiert wurde.

# Organigramm



## Porträt der Teamleitung der Eingliederungs-/ Integrationshilfe, Kerstin Kripp



Kerstin Kripp ist seit dem 15. Januar 2016 für den Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. tätig. Frau Kripp kam über eine Projektarbeit „Übergang Schule/Beruf“ während ihres Masterstudiums mit dem Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. in Kontakt. Sie führte im Rahmen des Projekts Interviews mit Mitarbeitern des Vereins durch. Zuvor arbeitete sie bei der Lebenshilfe. Dort leitete sie ein inklusives Café-Projekt im Kulturzentrum „dasHaus“ in Ludwigshafen.

Zu Beginn ihrer Tätigkeit im Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. übernahm Frau Kripp die Hausverantwortung der Wohngruppe in Mutterstadt. Darüber hinaus war sie als Bereichsleitung für weitere Wohngruppen des Vereins im Rhein-Pfalz-Kreis zuständig. Gemeinsam mit ihren Kollegen baute sie Wohngruppen für junge unbegleitete Flüchtlinge auf, welche noch nicht volljährig waren und ohne Eltern nach Deutschland kamen. Da Frau Kripp in diesem Bereich keine Vorerfahrungen hatte, bedeutete dies für sie eine spannende und herausfordernde Zeit.

Im Spätsommer 2016 verließ Kerstin Kripp den Gruppendienst und übernahm gemeinsam mit ihrer Kollegin, Frau Kuntz, die Teamleitung der Wohngruppen. Anfangs teilten sich beide ein Büro in der Wohngruppe Spatenstraße, im Jahr 2017 wechselten sie dann in ein gemeinsames Büro in der Industriestraße. Zudem übernahm Kerstin Kripp 2016 die Projektleitung der Zukunftswerkstatt.

Nach ihrer Elternzeit wechselte sie in den Bereich der Eingliederungs-/Integrationshilfe (EGH/IH). Dieser Bereich wuchs so stark an, dass noch eine dritte Leitungskraft benötigt wurde.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind mittlerweile Administration, Koordination, Steuerung und Organisation der Integrationshilfen. Sie steht im ständigen Kontakt mit Kitas, Schulen, Jugend- und Sozialämtern sowie dem Kinderzentrum. Mittlerweile leitet sie eines der drei Teams, auf die insgesamt über 50 Mitarbeiter verteilt sind. Aufgrund der sich verändernden Bedarfe befindet sich die Eingliederungs- und Integrationshilfe in einem stetigen Entwicklungsprozess.

Sehr viel Freude bereitet Frau Kripp die Zusammenarbeit mit den Kollegen im heterogenen Team. Die Teammitglieder, mit ihren unterschiedlichen Qualifikationen und Vorerfahrungen, sind sehr motiviert und engagiert. Der Kontakt zu den Kindertagesstätten und Schulen gestaltet diesen Tätigkeitsbereich ebenfalls sehr abwechslungsreich. Ebenso ist die Arbeitslandschaft ständig im Wandel.

Als Leitung ist die Entwicklung von Konzepten für sie schon immer sehr interessant. Neue Dinge zu erarbeiten, zu analysieren, welche Bedarfe es aktuell gibt, und Konzepte anzupassen oder neu zu entwickeln, machen dieses Arbeitsfeld reizvoll.

Die Autismus-Spektrum-Störung ist aktuell ein dominierendes Thema im Bereich Eingliederungs- und Integrationshilfe. Hierfür sind spezifische Fortbildungen für Mitarbeiter notwendig. Frau Kripp ist selbst sehr interessiert, sich im Bereich der Autismus-Spektrum-Störung weiterzubilden, weil es auf diesem Gebiet immer wieder neue Erkenntnisse gibt. Aufbauend auf ihre Ausbildung zur systemischen Beraterin würde sie gerne die Weiterbildung zur systemischen Therapeutin machen.

Durch stetige Veränderungen der Bedarfe muss der Arbeitsbereich der Eingliederungs-/ Integrationshilfen kontinuierlich weiterentwickelt und neue Aufgaben müssen in Angriff genommen werden.

Torsten Brühl

(Ambulante Erziehungshilfen)

# Neuer Wohnraum für Jugendliche in Ludwigshafen: Eröffnung der Wohngruppe Friedrich-Profit-Straße

Nach 6 Monaten Umbau und energetischer Sanierung war es so weit und der Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. konnte am 9.1.2023 die neue Wohngruppe für Jugendliche in der Friedrich-Profit-Straße eröffnen.



In den modern und hell gestalteten Räumlichkeiten sind neben einer großen Gemeinschaftsküche zwei Doppel- und drei Einzelzimmer entstanden. Der wunderschön angelegte Garten mit Biotop lädt zum Verweilen ein und in den beiden Beeten können die Jugendlichen selbst gepflanztes Gemüse und verschiedene Kräuter ernten.



Ursprünglich für jugendliche Geflüchtete aus der Ukraine gedacht, sind zunächst minderjährige unbegleitete Asylsuchende aus anderen Ländern in der neuen Wohngruppe untergekommen. Diese werden dort von Fachkräften mit interkultureller Erfahrung in der Verselbstständigungsstufe I betreut und auf ihrem Weg begleitet.



Der Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. arbeitet im stationären Bereich mit den Verselbstständigungsstufen I, II und III. In der ersten Stufe ist der Betreuungsschlüssel am höchsten, das bedeutet, es wird für die Jugendlichen mittags gekocht und sie haben rund um die Uhr einen Ansprechpartner. Dies wird von Montag bis Freitag von 6:30 bis 21:00 Uhr und Samstag von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr durch die direkte Anwesenheit pädagogischer Fachkräfte in den Wohngruppen und durch regelmäßige Rundgänge sowie eine Rufbereitschaft sonntags und in der Nacht gewährleistet.

Mit ihrer Weiterentwicklung zu mehr Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein werden aus den Jugendlichen junge Erwachsene und sie wechseln, wenn sie noch Unterstützung benötigen, in die Verselbstständigungsstufe II.

Hier beginnen sie, sich weitgehend selbst zu versorgen, und werden in den Kernzeiten 45 Stunden in der Woche, entsprechend von Montag bis Freitag von 10:00-19:00 Uhr, intensiv betreut. Darüber hinaus finden Kontrollen durch regelmäßige Rundgänge statt. Eine ständige Rufbereitschaft durch pädagogische Fachkräfte ist telefonisch gewährleistet.

Auf dem Weg zu eigenständigen Persönlichkeiten können die jungen Erwachsenen dann in der dritten Verselbstständigungsstufe in Wohngemeinschaften des Vereins ambulant entsprechend ihren individuellen Bedarfen mit 10 Stunden pro Woche unterstützt werden. Dabei kann der Verein auf eine jahrelange Erfahrung im Bereich einer gelingenden Integration durch pädagogische Fachkräfte zurückgreifen. Je nach Bedarfslage im Bereich der Hilfen zur Erziehung können in dem modernen Gebäude Jugendliche mit oder ohne Migrationshintergrund untergebracht werden und finden dort professionelle Begleitung in ihrem Prozess des Erwachsenwerdens.

Konrad Rathgeber

(Ambulante Erziehungshilfen)



# Ein Roadtrip am Meer – Besuch der „Sonneninsel“ Fehmarn

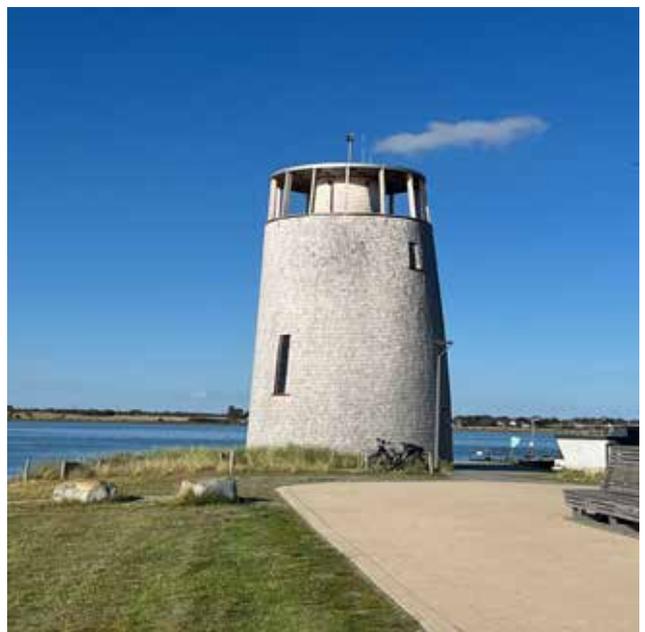


Im August (14.-19.8.23) begaben sich die Wohngruppen Platenstraße/Knollstraße (2 Betreuer und 5 Jugendliche) auf eine abenteuerliche Reise nach Fehmarn, der drittgrößten Insel und dem sogenannten „Hawaii“ Deutschlands in der Ostsee. Mit dem Zug fuhren alle gemeinsam von Ludwigshafen nach Mannheim und dann weiter über Hamburg und Lübeck. Ihr Ziel erreichten sie nach einer zusätzlichen Busfahrt, welche schließlich über die berühmte „Fehmarnsundbrücke“ führte. Sie verbindet Fehmarn mit dem Festland und wird trotz Wahrzeichen aufgrund ihrer Form spöttisch „Kleiderbügel“ genannt.



Vor Ort bezogen die Betreuer und die Jugendlichen eine weitläufige Jugendherberge in Burg, die sie mit verschiedenen Jugendlichen, Familien und anderen Betreuern in Kontakt brachten. Von hier aus erkundeten sie die Insel per Fahrrad und machten aus der Sommerfreizeit einen ganz eigenen „Roadtrip“.

Darüber hinaus besuchten sie einen Schmetterlingspark, der sie durch eine tropische Pflanzenwelt mit frei fliegenden Schmetterlingen führte. Zur Abkühlung gab es für alle Eis. Im Meereszentrum konnte die Gruppe einen beeindruckenden weißen Hai bestaunen, von dem sie nur durch eine Glasscheibe getrennt waren. Ein Unterwassertunnel ließ sie Teil der Meereswelt werden. Tropische Aquarien und Riffe luden zur Entspannung ein.



Am letzten Tag beschlossen alle, die Fähre nach Dänemark zu nehmen. Mit ihren Fahrrädern fuhren sie zum Fährhafen und nutzten die 19 Kilometer lange Fährverbindung von Puttgarden nach Rødby. Die Fähren der Scandlines fahren im 30-Minuten-Takt mit einer Fahrtzeit von 45 Minuten. Rødby selbst ist ein sehr kleiner Ort auf der dänischen Insel Lolland.

Bei einem gemeinsamen Abschlussessen im traditionellen Fischrestaurant „Zum Haifisch“ in Burg zogen alle Bilanz ihrer Reise: Fehmarn hat sich gelohnt:

Eine rundum gelungene Freizeit.

Ivonne Frädrich

(Stationäre Erziehungshilfen)

„Das schönste Geschenk  
ist gemeinsame Zeit.“

Verfasser unbekannt

# Interview mit dem Koordinator der Arbeitsgruppe Zukunftswerkstatt (AG ZKW), Torsten Brühl



## Seit wann bist du Koordinator der Zukunftswerkstatt (ZKW) und woher kommen die angewandten Methoden?

*Ich leite die AG ZKW seit 2020. Vorher hatte ich sie 2018 bereits einmal kommissarisch übernommen. Da die AG viel Spaß bringt und Erfolgserlebnisse bietet, ist es eine schöne Aufgabe, sie zu leiten.*

*Unsere Methoden und die Theorie stammen größtenteils aus einer Fortbildung am Bremer Institut für Pädagogik und Psychologie. Wir haben zwei Programme „Fit for Life“ und „Fit für kulturelle Vielfalt“ implementiert und deren Methoden sowie das Konzept übernommen, wie z. B. Warm-up, Theorie, Praxis und Reflexion der Praxis. Darüber hinaus nahmen wir aber auch selbstständig Anpassungen aus anderer wissenschaftlicher Literatur vor.*

## Welche Projekte beinhaltet die AG ZKW 2023?

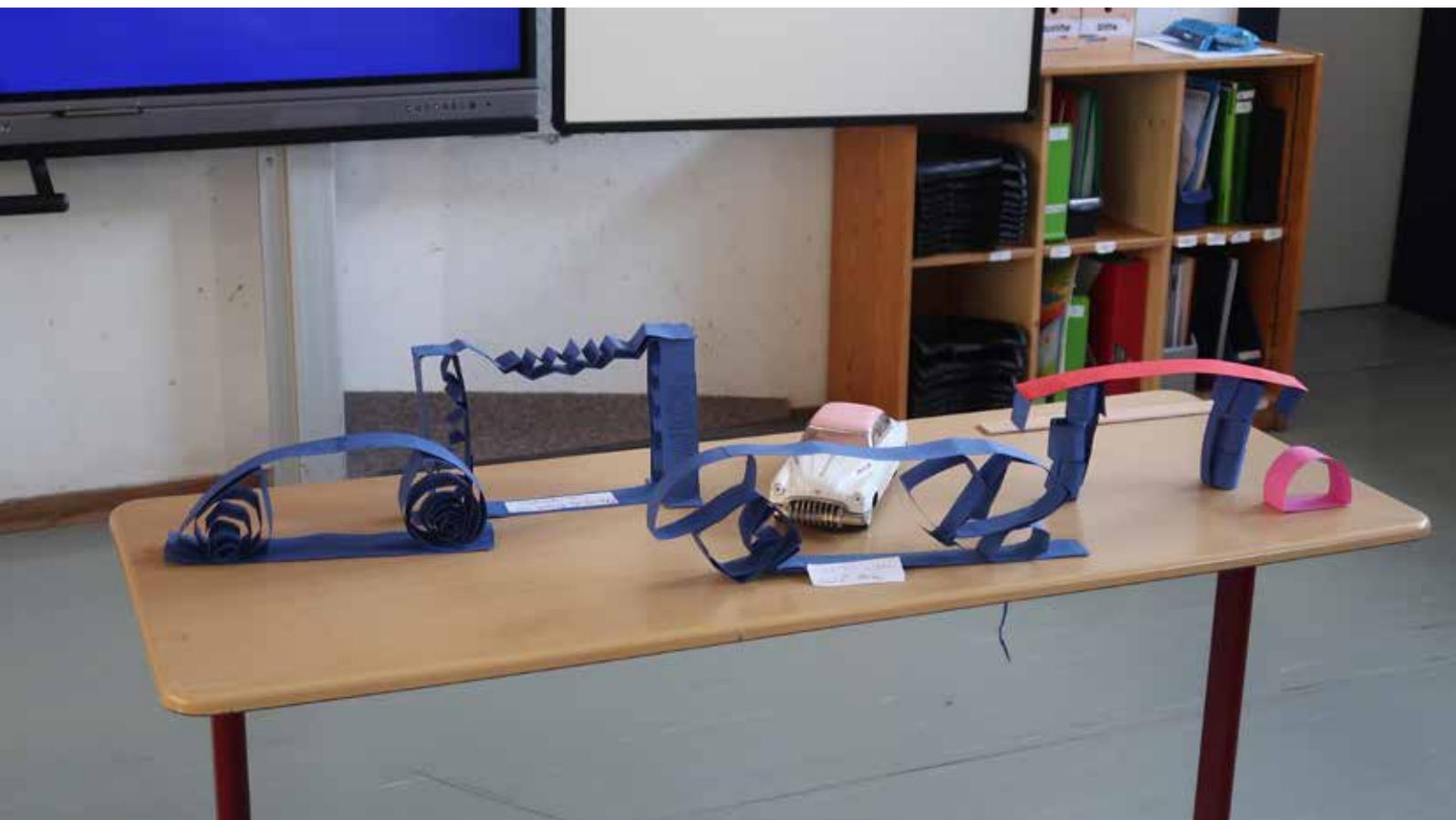
*Wir führten Soziale Kompetenztrainings (SoKos) in den BVJ-, BF1- und BF2-Klassen der Berufsbildenden Schulen Anna Freud und BBS Technik II in Ludwigshafen durch. In drei Ausbildungsklassen der BBS Technik I wurden die SoKos in ausführlicherer Form abgehalten, mit den Einheiten Teambuilding und Kommunikation. Bei der Lebenshilfe in Bad Dürkheim wurde ein spezielles SoKo mit 10 Einheiten über mehrere Wochen für beeinträchtigte Erwachsene aus verschiedenen Werkstattbereichen durchgeführt. Dieses Training war inhaltlich auf die spezifischen Bedürfnisse ausgerichtet mit Fokus auf Teambuilding und positiver Kommunikation mit anderen – es gab Auffälligkeiten im Bereich Aggressivität und Gewaltbereitschaft – sowie weiterführenden Themen im Umgang mit Konflikten und Frustration. Weiterhin setzten wir das Projekt „Starthelfer“ an der BBS Technik II um. An Grund-, Förder- und weiterführenden Schulen in Ludwigshafen führten wir ein „Corona-Aufholprogramm“ durch. Zudem startete im neuen Schuljahr nach den Sommerferien ein Unterstützungsprogramm für Schulen.*

## Was versteht man unter dem Projekt „Starthelfer“?

Es handelt sich um ein Training, das mit Sprachschülern an der BBS Technik II in Ludwigshafen durchgeführt wurde. Die Schüler sind an das BVJ angegliedert. Vom Konzept her sind sie 1 Jahr in der Berufsvorbereitung und im nächsten Jahr können sie ihre Berufsreife machen. Unser Programm wurde über die BASF durch den Gewinn von Fördergeldern aus einem Wettbewerb finanziert. Als Methoden kamen Teambuilding-Einheiten und das Erstellen einer Freizeitmappe sowie eine Exkursion zum Einsatz. Die Erstellung der Freizeitmappe war ein gemeinsamer Prozess. Es ging um das Aufzeigen möglicher Aktivitäten außerhalb der Schulzeit (z. B. Kontakt zu Sportvereinen) und Anlaufstellen im Bereich Arbeit (z. B. Jobcenter), Wohnen, Beratung für Unterstützungsangebote (z. B. pro familia, AWO, Caritas), Schulsozialarbeit, Anlaufstellen für Jugendhäuser und Kontakt zu Straßensozialarbeitern. Auf einer Großkarte der Umgebung Ludwigshafen und Mannheim wurden die Orte markiert. Die Mappe wurde am Ende den Teilnehmenden ausgehändigt. Wir machten eine Exkursion zu einzelnen Stellen wie z. B. der Bibliothek, wiesen auf diesen Ort als ruhige Lernumgebung hin und zeigten die Möglichkeit des kostenlosen Erhalts eines Ausweises für Schüler auf.

## Was beinhaltet das Unterstützungsprogramm für Schulen?

Hierbei steht das Teambuilding im Vordergrund. Die erste Einheit des Trainings umfasste vier Schulstunden. Als beispielhaften Ablauf starteten wir mit einer Vorstellungsrunde, danach folgte ein Warm-up. Dieses beinhaltet das Spiel „Dschungelrennen“, wobei die komplette Runde im Stuhlkreis sitzt. Jeweils die Hälfte der Gruppe wird einem Tier zugeordnet wie Jaguar oder Papagei. Über 3-4 Runden geht es darum, Punkte zu sammeln, sich das jeweilige Tier in der Gruppe durchzugeben und das der gegnerischen Gruppe zu überholen. Abzüge gibt es, wenn das eigene Tier fällt. Danach folgte ein theoretischer Part, um aufzuzeigen, wofür gute Zusammenarbeit in der Gruppe notwendig ist. Hier kamen Begriffs- oder Bildkarten zum Einsatz. Im Anschluss daran startete die erste praktische Übung „Murmelbahn“. Dabei soll als Teamleistung eine Murmel mithilfe von Rohren von Startpunkt A zu Zielpunkt B, an dem ein Becher steht, transportiert werden.



*In der zweiten praktischen Übung „Brückenbau“ geht es darum, aus Pappe eine Brücke zu bauen, sodass ein Modellauto darunter durchfahren kann. Die Brücke wird währenddessen mit einem Lineal beschwert und darf nicht einstürzen. Jede Gruppe bestehend aus 4-5 Schülern hat nur eine Schere sowie einen Kleber zur Verfügung. Dazu gibt es eine Reihe von Regeln wie z. B. die Größe der Bauteile.*



*Die zweite Einheit des Trainings des Unterstützungsprogramms startete mit einem Warm-up. Nach der Wiederholung der Theorie zum Teambuilding folgte die praktische Übung „Eier-Fall“. Dabei muss jeweils eine Gruppe eine Konstruktion aus Röhrchen bauen, die ein Ei beim Fall aus 1 m Höhe vor dem Zerschlagen schützt. Manchmal wurde dazu noch der „Krokodils-Teich“ gespielt. Dabei geht es darum, dass der Weg von einem zum anderen Ufer anhand von Brettern überwunden werden muss. Die Bretter können von Krokodilen – den Projektleitern – geklaut werden, wenn sie nicht von einer Hand oder einem Fuß berührt werden. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Brettern, sodass diese nach vorne durchgegeben werden müssen, damit die ganze Klasse das andere Ufer erreichen kann.*

### **Was versteht man unter dem „Corona-Aufholprogramm“?**

*Durch Corona wurde ganz viel von zu Hause gearbeitet. In der Folge sind viele Defizite im Bereich der sozialen Kompetenz entstanden, die mit dem teils vom Bund finanzierten Corona-Aufholprogramm mithilfe von Teambuildingspielen und Gruppenarbeit bearbeitet werden sollten.*

### **Was beinhaltet das Soziale Kompetenztraining?**

*Wir kombinieren unsere Module und wandeln sie passend zur jeweiligen Zielgruppe altersgerecht ab. So besteht die erste Einheit beim Sozialen Kompetenztraining aus einer gemeinsamen Vorstellung, dem Warm-up, der Theorie und dem Spiel „Brückenbau“. Die zweite Einheit beinhaltet ebenfalls ein Warm-up, die Wiederholung der Theorie sowie die Spiele „Krokodils-Teich“ und „Plane wenden“. Bei Letzterem steht die ganze Klasse auf einer Plane und muss diese einmal komplett wenden, ohne dass jemand die Plane verlässt.*

### **Welches Projekt hatte den meisten Erfolg?**

*Am besten wurde das Corona-Aufholprogramm an Grundschulen angenommen. Für uns war das eine Überraschung, da das Konzept auf eine ältere Zielgruppe ausgerichtet war. Die AG ZKW hat die kindgerechte Anpassung an Grundschüler vorgenommen. Wir dachten eigentlich, das Programm wäre für die 3. und 4. Klasse zu schwierig, es wurde aber erstaunlich gut aufgenommen und motiviert umgesetzt. Von den Lehrern und Schulsozialarbeitern kam es zu sehr positiven Rückmeldungen. Das Corona-Aufholprogramm war sehr erfolgreich und zeigte seine Wirkung. Defizite konnten ausgeglichen werden. Corona hat eindeutig Einfluss auf die Schüler genommen. Wir bräuchten noch mehr Projekte dieser Art. Unser Corona-Aufholprogramm wurde an fast jeder Regelschule in Ludwigshafen in jeweils zwei Klassen durchgeführt.*

*Des Weiteren kam auch das Projekt Starthelfer sehr gut an.*

### **Was sind die Voraussetzungen für eine Mitarbeit in der ZKW?**

*Man muss selbst sehr motiviert sein, wenn man in der AG ZKW seine Arbeit gut machen will. Es ist nicht für jeden etwas, aber die Kollegen, die dabei sind, zeigen großes Engagement und haben Spaß an ihrer Arbeit. Diese Motivation und Begeisterung geben sie in den Projekten an die Schüler weiter, sodass es zu vielen positiven Rückmeldungen seitens der Schüler, Lehrer und Direktoren kommt. Wir bekommen das Feedback, dass unser Training spürbar ist und etwas verändert. Wir machen eine praktische Arbeit, die etwas bewirkt, sie bleibt nicht nur in der Theorie.*

*Diese Bestätigung ist ein sehr schönes Erfolgserlebnis.*

*Ivonne Frädrich*

*(Stationäre Erziehungshilfen)*

# Einblick in die Tätigkeit als Sozialpädagogische Familienhilfe



Am 31. Dezember 2023 endete die Familienhilfe bei Herrn Bauer und seiner siebenjährigen Tochter Lea, die seit April 2022 nach einer Inobhutnahme bei ihm lebt.

Bereits als Kleinkind kam Lea nach der Trennung ihrer Eltern in eine Pflegefamilie, in der sie mehrere Jahre lebte. Nachdem ihre Mutter erneut, jedoch von einem anderen Mann, schwanger wurde und zu der Zeit keine Wohnung hatte, stimmte sie dem Einzug in eine Mutter-Kind-Einrichtung zu. Sie kümmerte sich gut um ihr Baby und entwickelte immer mehr den Wunsch, auch Lea wieder zu sich zu holen. Mit vier Jahren kam Lea daraufhin zurück zu ihrer leiblichen Mutter, die zunächst weiterhin mit beiden Mädchen im Mutter-Kind-Haus lebte. Herr Bauer besuchte Lea dort regelmäßig.

Im Mai 2021 zog das Mädchen zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester, mit Unterstützung einer Familienhilfe vom Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V., in eine gemeinsame Wohnung nach Ludwigshafen. Die ersten Monate verliefen gut. Lea erhielt aufgrund einer bestehenden Sprachentwicklungsstörung und einer zusätzlichen ADHS-Diagnose einen Platz in einem integrativen Kindergarten in Oggersheim. Bei den Hausbesuchen zeigte sich jedoch schnell die Überforderung der Kindsmutter und dass die Mutter große Unterschiede zwischen beiden Kindern machte. Der jungen Mutter fiel es schwer, eine adäquate Bindung zu ihrer Tochter Lea aufzubauen und auf sie und ihre Bedarfe kindgerecht einzugehen. Herr Bauer hatte fortlaufend weiterhin regelmäßig Kontakt zu seiner Tochter und bekam ebenfalls mit, dass sich die Mutter Lea gegenüber oft ablehnend zeigte.

Die Situation spitzte sich zu, nachdem die Mutter wiederholt einen neuen Partner kennenlernte. Letztendlich hielt sie sich selbst im Beisein der Familienhilfe Lea gegenüber nicht mehr zurück, beleidigte ihre Tochter, nahm ihr die Spielsachen weg, schrie bei angeblichem Fehlverhalten auf sie ein und ließ sie im Flur auf dem Boden als Bestrafung sitzen. Es bestand der Verdacht, dass die Mutter Drogen konsumiere. Nach einer Kindeswohlgefährdungsmeldung durch die Familienhilfe kam es zur Herausnahme von Lea. Die anfängliche Überlegung war, sie wieder in einer Pflegefamilie unterzubringen.

Mit dieser Entscheidung zeigte sich Herr Bauer absolut nicht einverstanden und konnte erreichen, dass man ihm die Chance gab, sich selbst um Lea zu kümmern und die Erziehungsverantwortung zu übernehmen.

Um einen weiteren Beziehungsabbruch für Lea zu vermeiden, wurde die Familienhilfe fortgeführt. Herr Bauer wirkte zu Beginn sehr unsicher, zeigte jedoch von Anfang an eine große Bereitschaft zur Mitwirkung. Da er selbst bei seinem alleinerziehenden Vater aufgewachsen war, war ihm die Situation nicht ganz fremd.

In den folgenden Wochen konnte man deutlich erkennen, dass Lea viel offener und zugänglicher wirkte. Das Verhältnis zu ihrem Vater war sehr herzlich, Herr Bauer konnte auch körperliche Nähe gut zulassen. Auch im Kindergarten konnte man schnell Veränderungen an Leas Verhalten erkennen. Sie war freundlicher und weniger aggressiv.



Herr Bauer war von Beginn an in einem guten Austausch mit dem Kindergarten und zeigte sich kooperativ. Dennoch zeigte sie aufgrund des bisher Erlebten weiterhin Auffälligkeiten in ihrem Verhalten. Im Zuge dessen berichtete Herr Bauer von autoaggressivem Verhalten (Herausreißen/Rupfen von Körperbehaarung an den Armen und teilweise auch an den Augenbrauen) – hauptsächlich in entspannten Situationen. Auch ihr ADHS machte sich nach einiger Zeit deutlich bemerkbar. Der Kindsvater erhielt durch die Familienhilfe Informationen zum Thema ADHS und wie er auf bestimmte Verhaltensweisen reagieren könne. Herr Bauer war stets bemüht, dies auch umzusetzen, und zeigte viel Verständnis und Geduld im Umgang mit seiner Tochter.

Im Sommer 2022 wurde Lea in die Grundschule eingeschult. Herr Bauer war seit Anbeginn an einem guten Austausch mit der Schule und den Lehrern interessiert, denn hier zeigten sich schnell Auffälligkeiten – besonders im Sozialverhalten der Schülerin. Es gab einige Termine gemeinsam mit der Familienhilfe. Da Herr Bauer sehr offen mit der Situation sowie der Vorgeschichte seiner Tochter umging, zeigte man viel Verständnis und versuchte Lea so gut es ging zu unterstützen. Dennoch kam man aufgrund ihres zum Teil aggressiven Verhaltens und ihrer Arbeitsverweigerung zu dem Ergebnis, über Kurzzeitbeschulung nachzudenken. Herr Bauer vereinbarte daraufhin einen Termin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des St. Annastift für eine erneute diagnostische Abklärung.

Auch mit dem Schulstoff – vor allem in Mathematik – hatte Lea von Beginn an große Probleme. Ihr Vater wurde dahingehend unterstützt, eine Testung auf Dyskalkulie durchführen zu lassen, damit das Mädchen ggf. einen Nachteilsausgleich erhalten könne.

Man einigte sich darauf, dass sie die 1. Klasse im kommenden Schuljahr wiederholen soll. In einem neuen Klassenverbund versuchte man ihr die Möglichkeit einzuräumen, neu anzukommen. Dies erwies sich als sehr positiv. Das Mädchen fand sich in der neuen Klasse gut ein und zeigte weitaus weniger auffälliges Verhalten. Sie konnte auch ihre Leistungen durch das Wiederholen des Stoffes deutlich verbessern. Auch in ihrer Aussprache machte die Schülerin große Fortschritte.

Die finanzielle Situation von Herrn Bauer wurde ebenfalls im Rahmen der Hilfe thematisiert. Der Kindsvater wurde beim Antrag auf ALG I unterstützt sowie bei der Weiterbeantragung des Pflegegeldes für Lea. Nachdem er wieder eine Arbeitsstelle gefunden hatte, wurde er auf die Beantragung der Lohnsteuerklasse II hingewiesen, die ihm als alleinerziehender Vater zusteht. Herr Bauer machte sich große Gedanken bzgl. der Kindsmutter. Er wusste oft nicht, wie er reagieren sollte, wenn Lea nach ihrer Mutter fragte. Es gab Phasen, in denen sie die Mutter wochenlang nicht erwähnte, und dann gab es Zeiten, in denen sie häufig nach ihr und ihrer jüngeren Schwester fragte. Er wurde darin bestärkt, dem Thema nicht auszuweichen, sondern auf konkrete Fragen von Lea ehrlich und klar, aber auch kindgerecht zu antworten.

Aus Sicht der Familienhilfe sei für Lea auch eine Therapie, mit deren Hilfe sie das Erlebte – besonders die Trennung von der Mutter – verarbeiten könne, sehr wichtig. Herr Bauer nahm daraufhin Kontakt zu Therapeuten auf, da er dies ebenfalls als sinnvoll und wichtig erachtete. Aufgrund der erreichten Ziele und Fortschritte bei dem Mädchen konnte die Hilfe somit aus Sicht aller Beteiligten beendet werden. Herr Bauer würde sich seiner Aussage nach jederzeit erneut um Unterstützung bemühen, wenn er oder Lea diese benötigen. Besonders positiv erlebte die Familienhilfe die Entwicklung Leas nach dem Umzug zu ihrem Vater. Seine Anstrengungen wirkten sich direkt positiv auf ihre kindliche Entwicklung aus.

Tina Strefler (Ambulante Erziehungshilfen)

„Nicht das Kind muss sich  
der Umgebung anpassen.  
Sondern wir passen die  
Umgebung dem Kind an.“

M. Montessori

## Fortbildung zur „Kinderschutzfachkraft“ (gem. § 8a SGB VIII)

**Hallo Silvio, was hat dich dazu motiviert, diese Fortbildung zu absolvieren?**

*Seitens meines Teamleiters wurde ich darauf angesprochen, ob ich Interesse hätte, diese Weiterbildung zu absolvieren, um den Verein im Bereich Kinderschutz zu unterstützen und als Kinderschutzfachkraft für Kollegen in Fallberatungen zur Verfügung zu stehen. Ich konnte mir gut vorstellen, mein Fachwissen im Bereich Kinderschutz zu vertiefen, um fundierte Kindeswohlgefährdungseinschätzungen treffen zu können.*

**Welche neuen Fähigkeiten oder Kenntnisse hast du durch die Fortbildung erworben?**

*Die Fortbildung beinhaltete vor allem die rechtlichen Grundlagen, die Kriterien von Kindeswohlgefährdung, um diese zu erkennen und abschließend zu beurteilen. Zudem wurde im Rahmen der Fortbildung eine Art Handwerkskoffer zur Verfügung gestellt, um problematische Kinderschutz-*

*verläufe, eine Gefährdungseinschätzung bei Kindern mit Behinderung, Fehlverhalten von Fachkräften, Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen etc. besser einschätzen zu können.*

**Kannst du uns einige der wichtigsten Erkenntnisse oder Einsichten mitteilen, die du während der Fortbildung gewonnen hast?**

*Gerne, zuerst muss generell herausgefunden werden, um welche Form der Kindeswohlgefährdung es sich handelt.*

*Folgende Formen der Kindeswohlgefährdung gibt es:*

- körperliche Misshandlung
- sexuelle Gewalt
- Vernachlässigung
- psychische/emotionale Vernachlässigung oder Gewalt
- das Miterleben von (Partnerschafts-) Gewalt/häusliche Gewalt



*Demzufolge muss die zuständige Fachkraft präzise ihre Beobachtungen schildern.*

*Was wurde wann wie oft beobachtet? Dabei ist darauf zu achten, wer die Mitteilungen gemacht hat, um mögliche Interpretationen zu vermeiden. Zudem sind die Beziehungsgestaltung sowie das Bindungsverhalten in der Familie zu betrachten. Wird das betreffende Kind angemessen gefördert und erkennen die Eltern die Bedürfnisse ihres Kindes? Wie ist die Einsichtsfähigkeit der Eltern zu beurteilen? Können sich die Eltern auf Veränderungen einlassen?*

*Insgesamt ist eine Analyse der Risiko- sowie Schutzfaktoren vorzunehmen, um das Gesamtrisiko abschätzen zu können.*

**Wie, denkst du, wird sich die abgeschlossene Fortbildung auf deine Arbeit und deine berufliche Entwicklung auswirken?**

*Es hilft mir, fokussierter in der Arbeit mit den Familien zu sein, und ich fühle mich sicherer in meiner Tätigkeit, vor allem bei schwierigen Familienkonstellationen.*

**Gab es bestimmte Herausforderungen oder Schwierigkeiten, denen du während der Fortbildung begegnet bist?**

*Nein, ich bin mit allem gut zurechtgekommen und bin dankbar, diese Fortbildung absolviert zu haben.*

**Gibt es spezifische Aspekte der Fortbildung, die dir besonders gut gefallen haben? Wenn ja, welche waren das?**

*Ja, das waren die Erkennungsfaktoren der Kindeswohlgefährdung sowie der „rote Faden“ als Leitlinie für dessen Beurteilung.*

**Auf welche Weise planst du, die neu erworbenen Fähigkeiten oder Kenntnisse in deinem Arbeitsalltag einzusetzen?**

*Sobald die nächsten Kindeswohlgefährdungseinschätzungen innerhalb des Vereins notwendig sind, werde ich mein Fachwissen anwenden können.*

**Wie lange ging die Fortbildung?**

*Die Fortbildung erstreckte sich über 8 Fortbildungstage inklusive einer zu verfassenden Fallarbeit.*

**Gibt es noch weitere Fortbildungen oder Entwicklungsziele, die du in Zukunft verfolgen möchtest (basierend auf deinen Erfahrungen mit dieser aktuellen Fortbildung)?**

*In Zusammenarbeit mit den drei weiteren Kinderschutzfachkräften des Vereins kann gegebenenfalls eine Optimierung der aktuellen Beurteilungsstruktur von Kindeswohlgefährdung erarbeitet werden.*

**Vielen lieben Dank für deine Bereitschaft!**

*Philipp Lauinger*

*(Ambulante Erziehungshilfen)*

# „Clean up“ Ludwigshafen: Auftakt einer Umweltpatenschaft

Im Rahmen einer übernommenen Umweltpatenschaft mit der Stadt Ludwigshafen engagierten sich Ende Oktober 2023 40 Kinder, Jugendliche, Eltern und Mitarbeiter des Ludwigshafener Vereins für Jugendhilfe e.V. für einen guten Zweck.

Ausgerüstet mit Müllzangen, -säcken und Handschuhen versuchten diese, Gehwege, Plätze und Parks der Nachbarschaft von Müll zu befreien. Trotz regnerischem Wetter zeigten alle Beteiligten großes Engagement. Als Dankeschön hat der Verein alle Teilnehmer nach erfolgreicher und eifriger Arbeit zu einem kleinen Imbiss vor Ort eingeladen. Zur Erinnerung an die Müllsammelaktion haben alle Kinder und Jugendlichen eine Ehrenurkunde erhalten, insbesondere als Dank und Anerkennung für ihre Bereitschaft, Müll von anderen Menschen aufzuheben und diesen ordnungsgemäß entsorgen zu lassen.

Der Verein möchte für dieses wichtige Thema sensibilisieren und Vorbild sein. Nur wer früh ein positives Bewusstsein für das Klima, die Umwelt und beispielsweise richtige Müllentsorgung entwickelt, kann später richtig handeln und etwas Gutes tun. Jeder kann solch eine Patenschaft übernehmen, egal ob Einzelpersonen, Familien, Schulen, Kitas oder Vereine. Die Materialien werden kostenlos von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Der Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. wird nun im Zuge der Umweltpatenschaft regelmäßig Verantwortung für ein selbst gewähltes Gebiet übernehmen mit dem Ziel, unsere Stadt ein Stück sauberer zu halten.

Philipp Lauinger

(Ambulante Erziehungshilfen)



„Was wir heute tun,  
entscheidet darüber, wie  
die Welt morgen aussieht.“

Marie v. Ebner-Eschenbach

# Interview mit der Hausverantwortung der Mutter-Kind-Einrichtung LUna, Alexandra Di-Rosa

## Seit wann bist du als Hausverantwortung für das Haus LUna tätig?

*Ich bin bereits seit 3 Jahren als Hausverantwortung tätig.*

*Ich übernahm die Vertretung für meine Kollegin, Frau Nüssle, als diese in Elternzeit ging. Vorher war ich bereits 5 Jahre als stellvertretende Hausverantwortung für das Haus LUna tätig.*

## Welche inhaltlichen Schwerpunkte gibt es bei der Arbeit in einer Mutter-Kind-Einrichtung?

*Wir achten auf eine gute Versorgung und Pflege der Babys und Kinder in der Gruppe. Dabei unterstützen wir die oftmals sehr jungen Mütter bei ihrem pädagogischen Bedarf, behördlichen Belangen und Erziehungsfragen. Jede Unterstützung findet nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ statt.*

*In von Mitarbeitern angeleiteten Spielzeiten können die Mütter ihre Erziehungskompetenz erweitern und zudem in ihren Fertigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich gestärkt werden. Wir helfen im Rahmen einer Wochenplanung bei der Terminorganisation und unterstützen bei der Schuldenregulierung. Die sozialen Kompetenzen der Mütter fördern wir durch gezielte Gruppenangebote wie z. B. Mutter-Kind-Interaktionen bei Ausflügen in den Ebertpark oder bei regelmäßigem gemeinsamen Kochen. Weitere wichtige Themen sind die Erarbeitung einer guten Tagesstruktur, die Begleitung zu Ämtern und Ärzten sowie die Kooperation mit allen wichtigen Netzwerkpartnern.*

## Was ist das Spezielle am Konzept von Haus LUna, das euch ausmacht?

*Wir sind eine Mutter-Kind-Wohnform nach § 27 Absatz 2 SGB VIII, eine betreute Wohnform für Mütter mit Kindern. Wir bieten*

*maximal Platz für 5 Mütter und 7 Kinder und sind damit ein kleines Haus, das wochentags von 7:30 Uhr bis 18 Uhr von pädagogischen Fachkräften als vertrauensvolle Ansprechpartner abgedeckt wird. Wir bieten eine 24h-Notfallbereitschaftsnummer zur Absicherung und Erreichbarkeit für unsere Mütter sowie regelmäßige Anfahrten durch eine Nachtwache. Das Haus LUna ist die letzte Verselbstständigungsstufe vor dem Auszug in die eigene Wohnung. Unsere Mütter wohnen hier im Schnitt zwischen 6 Monaten und 2 Jahren. Häufig zeigt sich im ersten Zeitraum des Wohnens, dass der Lernbedarf größer ist als gedacht.*

*Wir arbeiten generell lösungsorientiert und systemisch. Die Mütter müssen ihren Alltag selbstständig meistern, was in der Praxis oft herausfordernd ist. Wir als Mitarbeiter leiten an und leisten oft auch direkte Hilfe wie beispielsweise beim Aufräumen und im Rahmen eines begleiteten Einkaufes.*

## Welchen Herausforderungen müsst ihr euch als Team stellen?

*Unsere Mütter zeigen einen unterschiedlichen Grad an Mitwirkungsbereitschaft bei der Umsetzung der Ziele des Hilfeplans. Lernfortschritte werden manchmal nur sehr langsam erzielt, ein großer Teil unserer Tätigkeit besteht in der Motivationsarbeit. Die Mütter werden länger beobachtet, unterstützt und kontrolliert, bis sie in ihren Handlungen und Abläufen gefestigt sind. Es gibt auch Mütter mit psychischen Erkrankungen oder psychiatrischer Vorbelastung, die mit unserer Hilfe an Therapeuten angebunden werden. Das Leben auf beengtem Raum in einem kleinen Haus bringt zudem soziale und organisatorische Herausforderungen mit sich. Wir haben insgesamt zwei WGs, eine auf der oberen und eine auf der unteren Etage mit jeweils einer Koch- und Badeinheit.*

Die Mütter müssen einen guten Kommunikationsstil in angemessener Lautstärke miteinander entwickeln und hauswirtschaftlich kooperieren.

### **Was macht die Arbeit in der Mutter-Kind-Einrichtung besonders bereichernd?**

Besonders erfüllend für mich ist, dass ich mit und für Menschen arbeiten darf. Ich kann mich für die Bedürfnisse von Kindern einsetzen und übernehme gerne die Verantwortung dafür, dass es ihnen hier im Haus LUna gut geht und das Kindeswohl gesichert ist.

Das Ziel ist es, dass die Mütter das Gelernte eigenständig in ihr späteres Leben transferieren können. Dabei ist es immer schön, positive Ergebnisse zu sehen und Erfolgserlebnisse zu haben, z. B. wenn eine Mutter eine Arbeitsstelle gefunden hat, das Kind gut in Schule oder Kindergarten integriert ist. Die Vielseitigkeit der Aufgaben finde ich bereichernd. Zudem erlebe ich einen guten Rückhalt durch die Teamleitung sowie auf der höheren Ebene, weshalb ich mich dadurch in meiner Arbeit unterstützt und wertgeschätzt fühle.

### **Welche Rückmeldung erhaltet ihr von den Müttern?**

In der Regel sind die Mütter dankbar für die Möglichkeit, bei uns wohnen zu dürfen. Je nachdem wie sich die Aufnahmesituation gestaltet hat, kann es anfangs auch zu ablehnendem Verhalten kommen.

Man kann jedoch sagen, dass bei fast allen nach 1 ½ bis 2 Jahren der Wunsch entsteht, in den eigenen vier Wänden zu leben – am besten noch mit sozialpädagogischer Familienhilfe –, und sie der Maßnahme überdrüssig werden sowie sich in Alltagssituationen beweisen wollen.

### **Welche Rückmeldung erhaltet ihr von den Kindern?**

Die Kinder fühlen sich durch die Betreuer oft gut angenommen, man spürt eine enge Beziehung. Für sie ist LUna wie eine

Art Zuhause. Wenn jedoch die Mutter auf Wohnungssuche geht und ausziehen will, verstehen sie, dass es sich um eine Übergangszeit handelt. Dieses Verständnis ist natürlich sehr altersabhängig. Die Kinder untereinander pflegen im Haus LUna Freundschaften, es wird viel zusammen gespielt z. B. draußen auf dem Hof oder im angrenzenden Park. Wenn auch die Mütter sich gut miteinander verstehen, gibt es häufig gemeinsam geplante Ausflüge zusammen mit den Kindern.

### **Hört ihr noch von den Müttern/Kindern, wenn die Maßnahme beendet ist?**

Wir haben mehrere Feste im Haus LUna veranstaltet, zu denen auch ehemalige Mütter und deren Kinder eingeladen wurden. Ab und zu bekommen wir Besuch von Ehemaligen. Und da Ludwigshafen keine Weltstadt ist, tragen uns auch Zufallsbegegnungen Informationen zu. Darüber freuen wir uns.



Ivonne Frädrich

(Stationäre Erziehungshilfen)

# Soziale Arbeit in der Praxis: Einblick in den Arbeitsalltag einer dualen Studentin

Mein Name ist Jessica Weber und ich bin 19 Jahre alt.

Seit Oktober 2023 studiere ich Soziale Arbeit im dualen System an der IU Hochschule in Mannheim. Das duale System besteht bei uns aus zwei Theorie- und drei Praxistagen. Im Rahmen des Studiums werde ich in verschiedene Bereiche der Sozialen Arbeit eingeführt.



Zu Beginn des ersten Semesters bekamen wir bisher eine Einführung in die Soziale Arbeit und generell in das wissenschaftliche Arbeiten. Im Rahmen dessen durfte ich einiges über Pädagogik und die Berufsfeldentwicklung erfahren. Jedes Semester beinhaltet 6 Fächer. Jedes Fach wird also circa drei Monate unterrichtet.

Bevor ich mit dem Studium startete, engagierte ich mich zwei Jahre lang in den Sommerferien als ehrenamtliche Betreuerin bei der Stadtranderholung Ludwigshafen. Dort durfte ich mich mit anderen angestellten Betreuern um eine feste Gruppe von Kindern in den Räumen eines offenen Jugendtreffs kümmern. So konnte ich mein Interesse an der Arbeit mit Menschen im sozialen Bereich noch mal für mich bestätigen.

Noch bevor ich mein Abitur abgeschlossen hatte, war es mein großer Wunsch, Soziale Arbeit zu studieren. Als ich dann die Bestätigung für meinen Studienplatz an der IU erhielt, musste ich mir nur noch einen idealen Praxispartner suchen. Bei einer Internetrecherche nach geeigneten Einrichtungen im Umkreis wurde mir dann der Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. angezeigt und ich entschloss mich direkt, mich dort zu bewerben. Insbesondere das Mutter-Kind-Angebot sagte mir zu, weshalb ich daraufhin im Haus LUna eingesetzt wurde. Aktuell bin ich Mittwoch bis Freitag mit 20 Stunden im Haus LUna beschäftigt.

Von Beginn an wurde ich herzlich aufgenommen. Im Laufe der Zeit wurde ich immer mehr in das pädagogische Arbeiten mit einbezogen. Durch das harmonische Arbeitsklima konnte ich mich schnell in der neuen Arbeitsstelle integrieren.

Mein Alltag in LUna ist bisher sehr vielseitig. Bei Terminen mit den Klientinnen bin ich oft mit anwesend, um ein Gefühl für die Gesprächsführung zu bekommen. Perspektivisch soll ich auch alleine Dienste übernehmen dürfen. Meine Kollegen stehen mir dazu in gemeinsamen Reflexionsgesprächen zur Verfügung.

Aber in der Tat gehört Beziehungsarbeit zu meinem beruflichen Alltag. Gerne biete ich gemeinsame Bastelaktionen an, um mit den Klientinnen und ihren Kindern Zeit zu verbringen und sie dementsprechend besser kennenzulernen. Dafür nutze ich das Begleiten von Einkäufen oder Terminen. Donnerstags finden immer unsere Teamsitzung und das Gruppengespräch mit den Klientinnen statt. Von Beginn an wurde ich dort mit eingebunden und durfte das Protokollieren übernehmen. Mittlerweile führe ich auch Gruppengespräche alleine mit den Klientinnen.

Zudem beschäftige ich mich gerne mit den Kindern und spiele mit ihnen im Hof. Am meisten bereiten mir unsere gemeinsamen Aktionen Freude, da wir dort noch mal die Gemeinschaft stärken und wahrhaftig eine gute Bindung zu unseren Klientinnen aufbauen können. Es ist besonders schön zu sehen, dass die Mütter sich untereinander gut verstehen und die Kinder großen Spaß im Miteinander haben.

Ich freue mich nun auf meine weiteren Erfahrungen im Haus LUna und allgemein auf viele neue Eindrücke in der Sozialen Arbeit.

Torsten Brühl

(Ambulante Erziehungshilfen)

# Weihnachtsaktionen vom Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V.

Da Weihnachtsgeschenke nicht in allen Familien selbstverständlich oder gar finanziell umsetzbar sind, wird über den Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V. im Rahmen von Weihnachtsaktionen versucht, den zu betreuenden sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen einen Weihnachtswunsch zu erfüllen.

Initiiert durch die vereinsinterne Arbeitsgruppe Fundraising fand im Jahr 2023 zum ersten Mal die offizielle Kooperation mit dem Kinderschutzbund Ludwigshafen und deren Weihnachtsaktion „Wunschbaum“ statt. Die Anmeldung verlief direkt über den Kinderschutzbund.

Die Aktion „Wunschbaum“ wurde für bedürftige Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren aus dem ambulanten sowie teilstationären Jugendhilfebereich mit dem Ziel ins Leben gerufen, jedem Kind, welches über soziale Einrichtungen begleitet wird, ein Geschenk nach ganz individuellem Wunsch zu bescheren.

Die Kinder konnten ihre Wünsche auf Wunschzetteln formulieren, kreativ gestalten und über die Betreuer an den Kinderschutzbund gebündelt zurückgeben. Die Wünsche wurden in der Rhein-Galerie an einer Tanne präsentiert. Ehrenamtliche Schenker konnten sich jeweils einen Wunsch auswählen, die Geschenke im Warenwert von ca. je 30 € besorgen und dem Kinderschutzbund aushändigen, um sie im Nachhinein von den jeweiligen Institutionen abholen zu lassen.

Die Schenker gaben sich dabei sehr viel Mühe und steckten Liebe ins Detail, um den Kindern und Jugendlichen eine große Freude zu bereiten.



Darüber hinaus wurde bereits zum zweiten Mal an einem Kooperationsprojekt der „Help and Hope Stiftung“ teilgenommen, im Rahmen dessen ebenfalls eine „Wunschbaumaktion“ ermöglicht wurde. Diese Aktion beschränkte sich jedoch auf den stationären Bereich ohne Altersbegrenzung oder Limitierung der Anzahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen. Hierüber wurden pro teilnehmendem Kind und Jugendlichen 15 € zur Verfügung gestellt. Die Wünsche wurden auf ausgehändigte Wunschsterne geschrieben und die Geschenke hierbei jedoch über einen Betreuer des eigenen Trägers besorgt und verpackt. Zudem wurden 40 € für die Anschaffung eines Weihnachtsbaumes ausgehändigt, um eine interne Weihnachtsfeier inklusive Bescherung für die betreffenden Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen.



Über die Stiftung „Familienglück“ wurden ebenfalls zum zweiten Mal für die Wohngruppe LUna, die vereinsinterne Wohngruppe für junge Mütter mit ihren Kindern, Weihnachtsgeschenke über die „Wunschbaumaktion“ ermöglicht, bei welcher pro Kind 20 € Budget zur Verfügung gestellt wurden, um kleine Herzenswünsche der Kinder zu erfüllen. Ebenso wurde auch hier ein Zuschuss für einen Tannenbaum gewährt.

Über die separate Aktion „Kinderstrahlen“ der Stiftung „Familienglück“ bekam die Mutter-Kind-Einrichtung Gutscheine und Weihnachtsleckereien zugeschickt.

Die Aktionen brachten kleine sowie große Kinderaugen zum Leuchten.

Dafür möchten wir uns auch im Namen unserer Kinder und Jugendlichen herzlich bedanken.

Ines Nitzschke

(Ambulante Erziehungshilfen)

## Danksagung und Jubiläen 2023

Auch 2023 können wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, was vor allem der Verbundenheit, der Zuverlässigkeit und dem Teamgeist der Mitarbeiter zu verdanken ist.

Für ihr jahrelanges zuverlässiges Engagement danken wir besonders Frau Sourdi und beglückwünschen sie zu ihrem 10-jährigen Dienstjubiläum.

Für die Verbundenheit mit unserem Unternehmen möchten sich sowohl der Aufsichtsrat, die Geschäftsführung sowie die Kollegen bei unseren Förderern bedanken, durch die unsere herausfordernde und systemorientierte Arbeit ermöglicht wird. Mit Ihrer zuverlässigen Mitwirkung haben Sie als unsere Kooperationspartner, Freunde und Förderer aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dazu beigetragen, dass unsere Familien vor allem in dieser turbulenten Zeit unterstützt werden. Aber auch privaten Unterstützern möchten wir herzlichst Danke sagen.

Des Weiteren möchten wir uns aufgrund ihrer besonderen Unterstützung bei Herrn Heene (Stadtjugendamt Ludwigshafen), Herrn Baader (Jugendamt Rhein-Pfalz-Kreis), Frau Schuster (Paritätischer Landesverband RLP/Saarland) sowie bei den Mitarbeitern der jeweiligen Jugendämter Ludwigshafen, Mannheim und Rhein-Pfalz-Kreis mit einem Danke erkenntlich zeigen.

An Radio Regenbogen möchten wir an dieser Stelle erneut einen gesonderten Dank aussprechen.

Christoph Andes

(Geschäftsführung)

# Impressum



Ludwigshafener Stiftung für Jugendhilfe  
Industriestraße 8  
67063 Ludwigshafen

Telefon: 0621 690863-0  
Telefax: 0621 690863-40  
E-Mail: [verwaltung@jugendhilfestiftung.org](mailto:verwaltung@jugendhilfestiftung.org)

## **Vertreten durch:**

Vorstand Christoph Andes

## **Registereintrag:**

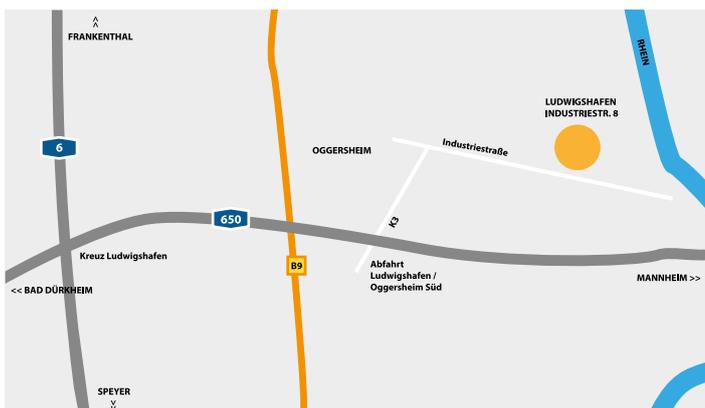
Eingetragen im Stiftungsverzeichnis Rheinland-Pfalz

## **Aufsichtsbehörde:**

Landesjugendamt Rheinland-Pfalz

## **Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 55 Abs. 2 RStV ist:**

Ludwigshafener Stiftung für Jugendhilfe  
Industriestraße 8  
67063 Ludwigshafen



## **Anfahrt:**

Sie finden uns in der Innenstadt Nord-West  
Autobahn:  
A 650 Abfahrt Ludwigshafen/Oggersheim Süd  
GPS-Koordinaten: 86 x 89 y 91 z  
Haltestelle Fernverkehr:  
Mannheim HBF/Ludwigshafen HBF  
Haltestelle Nahverkehr:  
Ebertpark Süd (BUS 71) – 1 min

